



Bunter Strauß voller Melodien

Gut besuchtes Sommerkonzert in Freiensteinau

Freiensteinau (ihm) „Dann sing ein Lied, ein Lied gefällt, und froh und heiter wird die Welt“, klang aus über 240 Kehlen von Kindern und Jugendlichen, im bis auf den letzten Platz besetzten Bürgerhaus in Freiensteinau.

Die Gemeinde hatte eingeladen, die Vulkansingers und ein Kinder- und Jugendchor, der sich aus dem KJC Herchenhain, Altenschlirf, Crainfeld und Nieder-Moos zusammensetzt, waren gerne gekommen. Andrea Firle begrüßte die zahlreich erschienenen Besucher.

Fröhliche Kinderstimmen des Kinder- und Jugendchores eröffneten das Sommerkonzert mit kirchlichen Chorälen. „Herr unser Gott“, „Ich danke meinem Gott“ und „Großer Gott wir loben dich“ klangen durch den schönen Saal des Bürgerhauses. Es folgten die Vulkansingers mit „Free at last“, „Psalm 69, 1“, „Psalite Deo nostro“ und „The Lord“. Spontaner Applaus nach jedem Lied zeigte die Begeisterung des Publikums.

Karl Merz dirigierte die Vulkansingers, etwa 90 Jugendliche im Alter von 16 bis 30 Jahren, und den Kinder- und Jugendchor, der sich aus 150 Kindern zwischen vier und 15 Jahren zusammensetzt, im Wechsel. In seiner ruhigen kompetenten Art brachte er die schönen Kinder- und Jugendstimmen zu einem gemeinsamen Ganzen.

Ein bunter Melodienstrauß, mit weltlichen, kirchlichen, lauten und leisen, langsamen und schnellen Tönen, deutschen und internationalen Klängen, begeisterte die Zuhörer.

Das alte Bergsteigerlied „La Montanara“, wunderschön gesungen, mit einem Solo von Diana Schmidt, versetzte alle im Saal in eine sommerliche Urlaubsstimmung.

Erinnerungen an die Zeit der Beatles kam auf, als „Yesterday“ erklang. „Wenn ich ein Glöcklein wär‘, schön wollt ich läuten —Maria — ... bis in das Herz hinein, soll es dir erklingen“, rührte alle Herzen. Weiterhin spannte sich der Bogen von „My fair Lady“ zum „Kleinen grünen Kaktus“. Für jeden Zuhörer- und Sängergeschmack war etwas dabei.

G. Stock, M. Stier und Andreas Heß begleiteten abwechselnd verschiedene Vorträge am Klavier. „Ein schöner Tag zu Ende geht“, eine alte schottische Volksweise, beendete mit einem Solo von Ivonne Reimann und Stefan Rausch den Sommerabend.

Lebensqualität durch Musik

Karl Merz bedankte sich bei allen Sängern, Solisten, Pianisten und beim Publikum. Er widerlegte den Ausspruch „Singen ist blöd“ mit einer wissenschaftlichen Untersuchung, bei der herausgefunden wurde: „Wer sich mit Musik beschäftigt, kann besser denken, lebt intensiver und gewinnt mehr Lebensqualität.“

Auch in unserer lauten Zeit der Rock- und Popmusik ist es noch möglich, dass Kinder und Jugendliche Liedgut der letzten 300 bis 400 Jahre gefühlvoll singen und damit sich und anderen eine große Freude bereiten.

LAZ, 26.06.2000